

9. An Schlegel.

London, d. 4ten May 24.

Hochwohlgebohrner Herr Professor!

Hochverehrtester Lehrer!

Ewr. Hochwohlgebohren werden gütigst entschuldigen, daß ich es verschoben haben, an Sie zu schreiben, bis ich Ihnen zugleich einige Nachrichten über den hiesigen Zustand der Dinge mittheilen könnte. Ich komme soeben vom Major Tod, der mich äußerst freundlich aufgenommen hat und für Ihre Ausgabe des Ram[ayana] eine wahre Acquisition ist. Ich will Ihnen zuerst einen kurzen Bericht über seine Sammlungen abstatten, insoweit ich sie selbst bis jetzt kenne. Er ist 15 Jahre in Rajputâna gewesen, eine Gegend, die bis jetzt beinahe den Europäern völlig unbekannt geblieben ist und die vom Einfluß der mohamedanischen Invasionen so gut wie ganz frei geblieben ist. Die Folge ist, daß Indische Sitten und Indische Litteratur sich hier weit reiner erhalten haben, als irgendwo sonst. Was diese Provinz für die Litteratur besonders wichtig macht, ist, daß die dasigen Fürsten immer einen Kreis von gelehrten Männern, von Hof-Annalisten und Sängern um sich versammelt und immer darauf gesehen haben, daß ihre Bibliotheken in einem blühenden Zustande erhalten würden. M[ajor] Tod hat vorzüglich drei sehr reiche solche Bibliotheken entdeckt, eine zu Cambay, eine zu Iessalmere, und die dritte, wo ich nicht irre, zu Odeypoor. Viele Handschriften dieser Bibliotheken sind ihm mitgetheilt, von den übrigen hat er sich Verzeichnisse verschafft. Seine eigene Sammlung besteht aus einer nicht unbeträchtlichen Zahl; die meisten sind zwar Annalen